II i 2946

Zwo Predigten,

am Allerheiligen Feste
in der HErrn Zebaoths Kirche in Copenhagen
vor der Königl. Guarnison gehalten,
worinnen
die Materie
von den Todes-Straffen
der grossen Missethäter
beyläuffig abgehandelt,
und ein sehr merckwürdiges Exempel eines nach
zerschmetterten Gliedern, von 8. Uhr des Morgens
bis des Nachts um 1. Uhr auf dem Rade bey vollem
Verstande gewesenen Meuchelmörders
angeführet ist.

Allen Gottesgelahrten und erleuchteten Christen
zur tieferen Prüfung und Untersuchung
überreichet
von

Albert Gabriel Grothausen,
ältesten Diener des Worts beym Land-Etat in Copenhagen.

Franckfurt und Leipzig, 1740.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

2.

Vorrede.

In GOtt geliebter Leser!

Gleichwie der Geist GOTTes von je her treue Seelen zubereitet hat, so ihr Leben um JEsu willen gehasset, und weder Gefängniß noch Bande, weder Schwerdt noch Feuer, weder Marter noch Tod gescheuet haben: Also hat der böse Geist auch an seiner Seite nicht gefeyret, gleiche Exempel der Treue aufzustellen, von solchen verblendeten Seelen, so durch unermüdetes Sündigen sichs Blutsauer werden lassen, zu Block und Beil, Galgen und Rad zu gelangen. O möchte nur die Zahl dieser Märtyrer oder vielmehr Schandflecken nicht gröſſer seyn, als die Wolcken der Blutzeugen JESU.

Wir leben leyder in dem Zeitlaufe, da der grosse Haufe des Christenvolcks diese Märtyrer des Satans eben so seelig preiset als die Märtyrer JEsu Christi.

Führet man einen Missethäter zum Richtplatze, der sich andächtig bezeiget und einen Priester zur Seite hat, so ists was gewöhnliches, daß rohe und unerleuchtete Menschen also urtheilen: O welch ein seeliger Tod! Man leidet für seine Sünde, man empfängt das Hochwürdige, man wird absolvirt, man stirbt mit vollem Verstande. Der Priester darf nicht weichen biß die Seele gerettet ist. GOtt gebe, ich wäre an des armen Sünders Stelle!

Es wird also dieser Irrthum zum Grundsatz gemacht: Wenn man dem boßhaftigsten Missethäter nur so viel Zeit gönnet, daß der Priester ihn absolviren und das Sacrament reichen kan, so ist die Seele gerettet.

Die erste Predigt, ob sie gleich nach der Haußhaltung des alten Bunds starck zu schmecken scheinet, wird von Verständigen leicht beurtheilet werden, daß man nemlich die Absicht gehabt, dieses Vorurtheil des rohen Pöbels, als ein starckes Bollwerck des Satans, niederzureissen. Besonders

Bey der zweyten Predigt, könte unter andern auch dieser Einwurf gemacht werden: Solte es auch wohl dienlich seyn von rohen Gemüthern zu predigen: daß Christus und die Apostel samt der ersten Kirche sich an die Mosaischen Todes-Straffen nicht gekehret, und uns auf selbige gar nicht gewiesen haben. Ich antworte:

1. Die Predigt von der Gnade, wie vielen ein Geruch

ruch des Todes zum Tode: dem ohngeachtet verbergen wir sie nicht, sondern verkündigen sie öffentlich.

2. Diese Predigt von der Barmhertzigkeit ist gehalten vor einer solchen Gemeine, worunter sich leider! solche Seelen befinden, denen dieser Vortrag ein Schrecken ist, wenn man sagt: Ein Uebelthäter kan das Leben behalten und mit anderweitigen Straffen beleget werden. Darum morden sie eben, weil sie des Lebens müde sind, und in Begleitung des Priesters die Reise zum Himmel beschlossen haben.

3. Wenn ich nun, um die Boßheit zu schrecken, predigen wolte:

Alle Seelen der Ubelthäter sind ewig verlohren; (wovon sich das Gegentheil auf dem Berge Golgatha zeiget) und ich begleite bald darauf einen Ubelthäter zum Richt-Platze, ich besteige die Henckers-Leiter, und mache das Rad zur (*) Cantzel (welches wohl Cathedra

(*) Dieses ist von mir geschehen verwichenen 27ten Junii, da ein Meuchel-Mörder auf dem Rade lag.

Dieser Sünder legte sich singend nieder auf die Erde und streckte seine Glieder dar, ohne sich zu entfärben, fing auch gleich nach der Zerschmetterung der Gebeine an, vernehmlich zu reden und die Umstehenden zu vermahnen. So bald er aufs Rad geflochten war, stieg ich zu ihm, da er dann mit vollkommener Gelassenheit und Fassung mit mir etwas in Vertrauen redete, und von mir bat. Gleich darauf fing er an mit lauter Stimme zu singen das Lied: Es ist gewißlich an der Zeit. Nach Endigung dieses Lieds betete er laut, daß es alle Zuschauer hören konten, und fieng abermahl aus eigener Bewegung an das Lied zu singen: Ich armer Mensch, ich armer Sünder, da dann merckwürdig ist, daß er etliche Worte dieses Lieds ex tempore veränderte nach seinem Zustande: Und da etliche Mitsingende das Lied nicht so vollkommen auswendig konten, als er, und fehleten, so repetirte

Molesta heissen mag) ich predige der an der Schwelle der Ewigkeit stehenden und zitternden Seele, Gnade und Zugang durch Christum zu GOTT: so würde der gemeine Haufe nichts achten meiner Worte auf der Cantzel, sondern sich halten an meine Wercke auf dem Richt-Platze. Hier würde man mit Recht sagen: Protestatione sit facto contraria.

GOtt erwecke den Geist der hohen Obrigkeiten, wie auch aller Gottes- und Rechtsgelahrten dieser blutigen Materie tiefer nachzudencken, ob kein Balsam in Gilead zu finden, diese stinckende Eiterbeule der sichtbaren Christenheit zu heilen oder wenigstens zu lindern.

Komm HErr JESU und reinige deine Tenne. Amen!

Copenhagen, den 19. Decembr. 1739.

---

te er den Vers und zwang sie mit Erhöhung der Stimme, daß sie recht singen musten. So brachte er die Zeit zu unter Singen und Beten, mit einer wundernswürdigen Kraft, von Morgens Glock 8. da er aufs Rad geleget wurde, biß des Nachts Glock 1. da ein Courier kam und von Ihro Königl. Maj. die allergnädigste Ordre brachte, durch eine Erdroßelung seine Pein zu verkürtzen. Was die desperaten Seelen, so des Lebens müde sind und einen kurtzen Nebenweg, in ihrer verblendeten Wuth, zum Himmel suchen, aus dieses Sünders denckwürdigen Ende vor Lehren gezogen, davon haben wir eine Probe an dem Ubelthäter, so jetzt gerädert werden soll, als welcher sich auf dieses seines Antecessoris gutes Ende beruffet. Ich aber habe hierinnen Spuren der Göttlichen Gerichte über das Executions-Wesen unsers Seculi erblicket, wie nemlich die heutige Christenheit mit aller ihrer Strenge den Zweck nicht erreichen kan: Weswegen ich auch im Nahmen des HErrn fest bey mir beschloß, dasjenige zu bezeugen, was in der zweyten Predigt enthalten ist.

Erste

Erste Predigt,

am

Allerheiligen Feste gehalten Ao. 1733.

Nachdem das Stand-Recht publiciret war, Kraft dessen die Meuchel-Mörder alsobald nach begangner That, ohne vorher die hohe Königl. Confirmation einzuhohlen, executiret werden musten.

Eingang.

Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und, die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt. Ps. 68. 2. 3. (*)

Die Zeit und Gelegenheit, bey welcher der Geist GOttes dem David diesen Psalm eingegeben, können nicht genau bestimmet werden. Es wäre keine ungereimte Vermuthung, wenn man sagte, David hätte den Psalm geschrieben bey der Gelegenheit,

(*) Weil dieses Exordium einigen vielleicht als gezwungen und weit hergesuchet scheinen könte, so dienet zur Nachricht, daß ich in denen Jahren 1732. 33. und 34. die Psalmen meist nach der Ordnung durchgieng, und die bequemsten Stellen exordialiter erklärete, in der Absicht, dieses Kleinod der heiligen Schrift meinen Zuhörern recht beliebt zu machen.

heit, da er unter Begleitung einer grossen Menge aus dem Volcke Israel, mit einem weissen Priester-Rock bekleidet, die Bundes-Lade aus dem Hause Obed Edoms abhohlete, und unter Opfern und Lobgesängen in der Stadt David niedersetzte. Der Inhalt des gantzen Psalms ist durch und durch Prophetisch. Das Vorbild, so hier aufgeführet wird, ist das von den Egyptern errettete, und in schönster Ordnung durch die Wüsten ziehende Volck Israel, welches so wohl auf seinen Lager-Stätten als auch auf allen Reisen die Bundes-Lade und die darauf ruhende Herrlichkeit des HErrn in der Mitte hatte.

Das Gegenbild der Prophetischen Weissagung ist Israel nach dem Geist, die Kirche des neuen Testaments, so durch die Wüsten dieser argen Welt ziehet, da sie von GOtt wunderbarlich erhalten und beschützet wird, weil die Herrlichkeit des HErrn, nemlich der Sohn GOttes, mitten unter ihnen ist, ja in ihnen wohnet, und sie als der himmlische Josua nach dem ewigen Canaan zur Ruhe führet. Ebr. 4. 8. 9. Diese Anmerckung ist ein Schlüssel des Prophetischen Verstandes dieses 68. Psalmen. Die ersten Worte sind Mosis Worte, mit welchen er, wenn das Signal zur Reise gegeben war, die auf der Bundes Lade ruhende Herrlichkeit des HErrn anredete: **HErr stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen flüchtig werden vor dir.** Num. 10. 35. Es kan wohl nicht anders seyn, als daß diese Worte Mosis dem David ins Gedächtniß kamen, da die Bundes-Lade beweget wurde in Obed Edoms Hause, und er in einem weissen Kleide vor der gantzen Proceßion springend vor Freuden und GOtt Lobsingend herging. Der GOtt, der auf dieser Bundes-Lade ruhend, in der Feuer- und Wolcken-Säule Israel bedecket hatte, wider die Hitze der Sonnen, und den Angrif aller Feinde, die war biß anhero Davids Schild gewesen in so vielen inwendigen Beängstigungen, und auswendigen Trübsalen, und blieb es auch biß an sein Ende. Auf diese Worte Mosis folgen nun Davids Worte: **Vertreib sie,** alle meine Feinde, die umher liegenden Heiden und Feinde deines Volcks, und die vom Hause Saul, und alle meine Widersacher, **wie der Rauch vertrieben wird,** der wie eine dicke Säule aufsteiget und nach we-

nig

nig Augenblicken zertheilet wird. **Wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer**, welches als ein fester Cörper aussiehet, aber bey herannahenden Feuer-Strahlen zergehet und wie Wasser von einander fliesset, **also müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt**, der ein eyfriger GOtt ist und ein verzehrend Feuer. Deut. 4. 24. Man könte hier einwenden: Wie hat der heil. Geist dem David in diesem und andern Psalmen so manche Worte eingegeben, die so voll von Verlangen nach dem Untergange seiner Feinde sind? Er ist ja ein Geist der Sanftmuth und Liebe. Ich antworte: Erstlich so waren Davids Feinde mit einander zugleich GOttes Feinde, die in ihrer Verhärtung so weit gekommen waren, daß GOttes Nahme nicht anders mehr verherrlichet werden konte, als durch den Weg der Gerechtigkeit und Rache. Vors andere so sind diese und dergleichen Eyfervolle Wünsche lauter Prophetische Weissagungen von dem Untergange der Feinde JESU, des Sohnes David, wie dann etliche Weissagungen, dieses Psalms, in ihre rechte Erfüllung treten werden, in denen letzten Tagen des neuen Testaments. Im übrigen so wird die wahre Sanftmuth nimmer aufgehoben und vernichtet durch einen rechtmäßigen und Göttlichen Eyfer wider die Feinde GOttes und des Königreiches JEsu Christi. Dieser unser hochgelobte Erlöser war das vollkommenste Muster der Sanftmuth, und dennoch finden wir ihn bey den Evangelisten zweymahl mit einer Geisel in der Hand, erfüllet mit **einen heiligen Eyferfeur, für das Hauß GOttes.** Joh. 2. 15. seq. Matth. 21. 12. seq. Wir erwarten ihn eben in dieser Gestalt, **mit der Worf-Schaufel in der Hand, seine Tenne zu fegen, und alle Spreu mit ewigen Feur zu verbrennen.** Matth. 3. 13. Weilen nun unser Heyland, in unserm heutigen Texte, alle Sanftmüthigen seelig preiset, da er doch selbst ein Eyferer für seines Vaters Ehre gewesen, so wollen wir beydes Sanftmuth und Eyfer in der Nachfolge seiner heiligen Fußstapfen lernen. Auf daß nun diese Betrachtung an unsern Seelen möge gesegnet seyn, so lasset uns vorhero also beten; Vater unser ꝛc.

TEXT.

Matth. 5. 5.

Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

VOTUM:

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Abhandlung.

1. Erstlich von der Sanftmuth.

Diese herrliche und den Geist Christi offenbahrende Tugend, hat eine grosse Verheissung. Der Heiland preiset die **Sanftmüthigen seelig**, und giebt ihnen die **Verheissung von der Besitzung des Erdreichs.** Sanftmuth ist diejenige Tugend der Gläubigen, da sie durch die Wirckung des heil. Geistes die Gnaden-Kraft haben, daß sie können der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, ihre Feinde lieben, inwendig und auswendig still und gelassen bleiben, so wohl bey dem Widerstande und Lästerung der Gottlosen, als auch bey Verfolgung, Marter und Tod. Ey möchte man sagen, sollen die Sanftmüthigen das alles dulden und verdauen, wo bleibt dann die Verheissung? So bleiben die Gottlosen oben. Antwort: Es ist freylich nicht zu läugnen, daß das Erdreich, so eigentlich den Kindern GOttes als den Herren der Creaturen angehöret, mehrentheils von Gottlosen besessen und genossen wird, und die Kinder GOttes geniessen das wenigste. Allein man muß die Sache nicht bloßhin betrachten,

nach

nach dem Zusammenhange der jetzigen argen und verdorbenen Welt. Es kömmt ein anderer Periodus, da die Sanftmüthigen werden das Erdreich besitzen, wenn die Stimme erschallen wird: **Nun sind die Königreiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden.** Apoc. 11. 15. **Wir warten noch auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnet.** 2. Petr 3. 13. Es. 60. 21.

Ob nun gleich diese Verheissung, denen Sanftmüthigen gegeben, alsdann in ihre völlige Erfüllung treten wird, so müssen wir nicht dencken, als wenn diese arge Welt und dieses elende flüchtige Leben von der Verheissung gantz ausgeschlossen sey. O nein! GOtt stehet noch oft gar augenscheinlich der sanftmüthigen Gerechten ihrer Sache bey in diesem Leben, stösset die Gewaltigen von ihren Stühlen, zerstreuet die Hoffärtigen, schützet und erhebet die Niedrigen und Demühtigen. GOtt rettet noch allezeit sein Wort, daß die **Gottseeligkeit**, als welche sich gegen den Neben-Menschen auch besonders in der Sanftmuth offenbahret, **nicht allein die Verheissung des zukünftigen sondern auch dieses Lebens habe.** 1. Tim. 4. 8. Weiter ist bey dieser herrlichen Tugend der Sanftmuth wohl zu bemercken, daß auch hier Natur und Gnade wohl zu unterscheiden sind. Es giebt auch eine falsche Sanftmuth, so an Farbe und Glantz der wahren Sanftmuth sehr ähnlich ist, aber die Feuer-Probe doch nicht hält. Diese falsche Sanftmuth der Natur ist bald eine angebohrne bald eine angenommene. Die angebohrne Sanftmuth pflegt oftmahls, wenn man sie in der Nähe betrachtet, nichts anders zu seyn als eine angebohrne Blödigkeit des Verstandes, welche Ursach ist, daß ein solcher Mensch langsam und ungewiß ist in allen seinen Entschliessungen; oftmahls fehlt es zwar nicht am Verstande, allein das Temparement incliniret zu einer ungemeinen Furchtsamkeit. Solche Gemüther können vieles über sich ergehen lassen in mancherley Arten der Beleydigungen, ohne sich zu rächen, weil ihre Furchtsamkeit, wie auch ihr Interesse sie zwinget, piano zu gehen oder leise zu treten. Aber das hält alles so lange als es kan, wenn solche natürliche Menschen erst recht gewiß sind in ihren Entschliessungen, oder sie sind in den Zustand gesetzet, daß sie ohne Gefahr

auf ihre Feinde loßgehen können, o so hat die Sanftmuth ein Ende, und sie sind wie Löwen und Bären.

Nichts besser ist die **angenommene Sanftmuth** der Welt-Kinder, da sie inwendig voll sind von Boßheit, Grimm und Rachgierde, aber den Schalck zu verbergen suchen, und sich äusserlich wegen mancherley Absichten nichts mercken lassen. Oftmahls kan eine sclavische und niederträchtige Erziehung den Menschen so aushärten, daß er des Schimpfs und der Beleydigung gewohnet wird. Allein wenn ein solches Joch dann auch abgeschüttelt wird, so wütet der Zorn gantz unbändig, wie man ein Exempel hat an den aufrührischen Bauren zu Lutheri Zeit, welche mit solcher Wuth handthiereten, daß man es ohne Verwunderung und Entsetzen nicht lesen kan. Diejenigen Welt-Kinder, deren herrschende Neigung der Hochmuth ist, pflegen die gröstenMeister in dieser Kunst der Verstellung zu seyn.

Der Kayser Nero stellete sich in denen fünf ersten Jahren seiner Regierung so sanftmüthig und gelinde, daß er mit grossen Mitleiden und Widerwillen die Todes-Urtheile unterschrieb, aber so bald er feste im Sattel saß, schlug er um und wurde einer der allerblutdürstigsten Tyrannen unter der Sonnen.

Dieses Verhalten ist was gewöhnliches bey den Kindern dieser Welt, daß sie sich, wenn ihre Feinde zu mächtig sind, stellen, als hätten sie die Beleidigungen vergessen, schmeicheln und sind freundlich, allein wenn die Zeiten sich ändern, und es findet sich eine bequeme Gelegenheit, o so ist alle Sanftmuth verschwunden. Hierauf zielet Salomons Lehre: **Wenn der Feind seine Stimme holdseelig macht, so glaube ihm nicht, denn es sind sieben Greuel in seinem Hertzen.** Prov. 26. 25.

Gleich wie nun also die wahre Sanftmuth lediglich eine Frucht und Wirckung des heil. Geistes ist, also bleibt es eine beständige Eigenschaft der verdorbenen Natur voll Bitterkeit, Zorn und Rachgier zu seyn; Welche böse Neigung dann gefuttert und erhalten wird, durch die verderbte Eigen-Liebe, wenn der Sünder sich gar sorgfältig darum bekümmert, was andere von ihm halten, weswegen er leichtgläubig ist und alles zum ärgsten ausleget, oder auch für seinen Bauch und dessen Erhaltung und Bequemlichkeiten

lichkeiten sammt dem ungerechten Mammon sorget. Und daher in seinem verkehrten Eigensinne auf Thierische Art alles hasset, anfeindet, beisset und zerreisset, was sich seinen thierischen Neigungen widersetzet.

Es wird also der natürliche thierisch gesinnte Mensch in seiner alten Haut nimmer sanftmüthig werden, weil die wahre Sanftmuth lediglich eine **Frucht des Geistes ist**, Gal. 5. 22. und nicht ehe in der Seele erfunden werden kan, als biß sie in wahrer Sinnes-Aenderung durch den lebendigen Glauben mit Christo vereiniget ist.

Hier könten nun einige gutwillige und vor ihr Heil bekümmerte Seelen einwenden und sagen: Ich jage der Sanftmuth nach, und dennoch klebet mir der Zorn an, ich habe einen Abscheu an allem Hasse und Bitterkeit, und dem ohngeachtet so werde ich oftmahls plötzlich, eh ich es mercke, übereilet und entzündet; solt ich auch wohl ein Kind der Gnaden seyn? Ich antworte: Erstlich thust du wohl, daß du zweifelst und den inneren Grund deines Hertzens prüfest, ob auch dein Christenthum ein blosses Wünschen und Wollen sey, wobey man noch der Kraft des heil. Geistes zum Vollbringen widerstrebet. Gesetzt aber, du bist ein wahrer Christ, der Glauben und gut Gewissen zu bewahren suchet und dem Fürbilde der Sanftmuth JEsu täglich näher zu kommen trachtet, so solt du bedencken, daß die Heiligung und Erneuerung durch den Geist GOttes Stuffenweise geschiehet, nicht mit Fliegen und in einem Sprunge, sondern von einer Stuffe zur andern und **von einer Klarheit zur andern.** 2. Cor. 3. 18. Wache derowegen über deinen inwendigen Bewegungen der Seele, und bete, so wirst du von Tag zu Tage stärcker werden in Christo, und die **Sünde**, so in dir wohnet **und dir anklebet und träge machr**, Ebr. 12. 1. immer mehr und mehr überwältigen und entkräften.

Ins besondere aber, was deinen Zorn und aufwallende Hitze deines verdorbenen Natur-Feuers anlanget, so wirst du auch dieses nach und nach mercklich dämpfen, wenn du nur diesem treuen Rathe folgen wilst: **Erstlich**, wenn du erwacheſt, so bewapne dich durch ein andächtiges Gebeth, auf daß deine Seele schon

zum Kampfe bereit und in der rechten Fassung, bey entstehenden Angriffen und Aufwallungen, erfunden werde; so wirst du Kraft haben, die erstere Bewegungen des Zorns weg zu beten. Sind die ersten Funcken dann gelöschet, so entstehet kein Feuer. **Vors andere**, bewahre sorgfältig deine Zunge, denn der unnütze Wort-Wechsel ist der Blasebalg zum Zorn-Feur, so dermassen um sich greifen kan, biß die **Zunge recht von der Höllen entzündet wird.** Jac. 3. 6. **Vors dritte**, bedencke des Tages zum öftern den Zorn GOttes über der Menschen Zorn, weil Zorn und Rachbegierde eine Ursach sind, daß wir keine Vergebung der Sünden erlangen können, die Vermahnung Sirachs ist von grosser Wichtigkeit: **Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen und wird ihm seine Sünde auch behalten.** Syr. 28. 1.

Endlich so schaue täglich auf deines Meisters und Erlösers Fürbild, da er unter den Händen der gottlosesten Bösewichter Spott-Reden und Schläge um deinent Willen duldete. Gehe täglich einige Minuten in diese Marter-Schule und lerne Sanftmuth und Demuth: besonders laß dieses deine Betrachtung seyn, wenn du das von ihm gestiftete Abendmahl zu deiner Stärckung geniessen wilt. O grosses Elend! wir haben des Jahrs so viel tausend Communicanten, und dennoch ist alles voll Zorn, Rachgierde, Processen, Bitterkeit, Dräuen, Fluchen, Lästern, Raufen und Schlagen, Prügeln und Morden. Was ist hieraus anders zu schliessen, als daß vielen, vielen, ihre Sünde nicht vergeben sondern behalten sind, und daß sie schuldig geworden an dem Leibe und Blute JEsu Christi.

II. So viel von der Sanftmuth. Last uns nun vors andere auch kürtzlich handeln vom Eyfer.

Die von JEsu seelig gepriesene Sanftmuth hebet mit nichten auf den Göttlichen Eyfer für das Gute. Hauß-Väter und Hauß-Mütter sollen sanftmüthig seyn gegen ihr Gesinde und Kinder, aber sie sollen auch eifern in rechter Ordnung und der Sache GOttes nichts vergeben. Die natürliche Liebe kan leicht ein sündliches Nachsehen verursachen: Die Liebe GOttes aber soll sie treiben zur Zucht und zum Eyfer. Salomon saget; **Du haeust den Kna-**

Knaben mit der Ruthe, aber du errettest seine Seele von der Hölle. Prov. 23. 14. Der Hohepriester Eli, so sonst viel Gutes an sich haben mochte, ladete dennoch schwere Gerichte GOttes über seine Person und gantzes Hauß, weil er wider seiner Söhne Boßheit nicht geeifert hatte. 1. Sam. 4. seq.

Lehrer und Prediger sollen den sanftmüthigen Geist JEsu haben, aber auch dabey einen Göttlichen Eifer beweisen, wenn sie das Reich der Finsternüß bestürmen und die Ehre GOttes behaupten müssen. Widrigenfals kommen sie in das Register jener verfluchten Miedlinge, von welchen es heisset: **Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme Hunde sind sie, die nicht straffen können.** Es. 56. 10.

Im Regier-Stande tragen alle Könige und hohe Obrigkeiten, in ihrer Gewalt über Leben und Tod, das Bild des Allmächtigen an sich. Ob nun gleich alle Elende und Unterdrückte bey den Strahlen ihrer Erbarmung und Gnade sich wärmen müssen, so ist ihnen doch das Schwerdt insonderheit von GOtt zur Rache über die Ubelthäter in die Hand gegeben. Hier gilt kein Ansehen der Person, hier muß die Gerechtigkeit mit einem Göttlichen Eifer sich offenbahren. Ihr Gesetz muß schrecken wie ein Blitz, ihr Schwerdt muß treffen wie ein Donnerschlag. Sie sind GOttes Amtleute, sie haben ihre Instruction, fehlet es hier an Eifer, so fallen die Grundfesten des Landes, und der Geist GOttes drohet ihnen mit dieser Strafpredigt: **GOtt ist Richter unter den Göttern. Wie lange wollet ihr unrecht richten, und die Person der Gottlosen vorziehen? Sela! Schaffet Recht dem Armen und dem Wayßen und helffet dem Elenden und Dürftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen und erlöset ihn aus der Gottlosen Gewalt. Aber sie lassens ihnen nicht sagen und achtens nicht, sie gehen immer hin im Finstern: Darum müssen alle Grundfeste des Landes fallen.** Ps. 82. seq.

Ich weiß daß manche hiebey dencken: Ja es ist wahr, die Obrigkeit hat das Schwerdt von GOtt, und sie muß eyfern wider die Ubelthäter: aber man kan der Sache zu viel thun; man kan auch gar zu strenge seyn. Es ist jedermann bekannt, daß

Ihro

Ihro Majestät, unser allergnädigster König, in diesen Tagen Dero gerechten Eifer über das Böse offenbahret haben und kund machen lassen, daß die desperaten Meuchelmörder, nach dem im Felde gebräuchlichen Stand-Rechte, alsobald nach vollbrachter Mordthat, executiret werden sollen.

Dieses hat ein allgemeines Schrecken verursachet, und wolte GOtt, es möchte die erwünschte Würckung haben in allen denen, so dadurch geschrecket werden sollen. Es ist viel Redens und Urtheilens im Volcke daher entstanden, ob diese Todes-Strafe nicht gar zu strenge sey.

Aber man bedencke doch, wie weit der Mordgeist es auch gebracht hat. Die allgemeine Sicherheit stehet in Gefahr. Des Königes Unterthanen, so durch die Waffen solten geschützet werden, müssen nunmehro mit Furcht und Zittern einem unter dem Gewehr stehenden Soldaten vorbey gehen.

Lasset uns aber die Sache nach GOttes Wort prüfen. Ich kan beweisen, daß solche geschwinde Todes-Strafen nicht wider GOttes wesentliche Heiligkeit und Gerechtigkeit sind. Ursach: Weil GOtt selbst solche geschwinde und plötzliche Executiones gehalten, oder auch durch Menschen halten lassen und gebilliget.

1. Wie plötzlich überfiel die Sündfluht die Menschen der ersten Welt? Es kan wohl seyn, daß viele, so ihr Leben noch etwas fristeten auf den hohen Bergen, zur Busse gelanget sind, aber wie viel tausend Seelen wurden nicht durch das von unten her aus dem Abgrunde hervorbrechende, und durch die Wolckenbrüche von oben herab stürtzende Wasser ohne weitere Gnaden-Frist ersäuft. Gen. 7. 11. seq.

2. Der Feuer- und Schwefel-Regen, so vom Himmel herab fiel, und die Einwohner von Sodoma und Gomorra, Adama und Zeboim, verzehrete, war ein so schleuniges Gerichte, daß gar keine Buß und Gnaden-Frist statt finden könte. Gen. 19.

3. Ja selbst das Weib des gerechten Loths wurde von GOttes Zorn eben so schleunig hiebey übereilet. Wie die arme Seele dieses weltgesinnten Weibes bey einem so plötzlichen Tode müsse gefahren seyn, läst sich abnehmen aus der nachdencklichen Vermahnung JEsu, wenn er seine Jünger dieser Execution erinnert

mit

mit diesen Worten: Gedencket an Loths Weib. Gen. 19. 26. Luc. 17. 32.

4. Wie sind die Seelen wohl gefahren, da der Würg-Engel in einer Nacht alle Erstgebohrnen des gantzen Egypten-Landes, von dem Sohn des Königes an biß auf den Sohn der geringsten Sclavin vertilgete? Exod. 12. 29.

5. Wie geschwinde wurde nicht Pharao mit vielen tausend Egyptern im rohten Meer von dem Wasser und der Höllen zugleich verschlungen. Exod. 14.

6. Nadab und Abihu die Söhne des Hohenpriesters Aaron da sie frembd Feur vor GOtt brachten wurden plötzlich gestrafet. Es fuhr ein Feur aus vom HErrn, und verzehrete sie auf der Stelle, zum Beweise daß GOtt ein eyfriger GOtt und ein verzehrend Feur sey. Lev. 10. 1-7.

7. Nicht ohne Entsetzen kan gelesen werden das schreckliche Ende der aufrührischen Rott; so sich wider GOtt und Mosen empörete. Die Erde that ihren Mund auf und verschlung sie, und fuhren hinunter lebendig in die Hölle mit allem das sie hatten, und die Erde deckte sie zu und sie kamen um aus der Gemeine. Num. 16. v. 32. 33.

8. Wie plötzlich wurden über 14000 murrender Israeliten vertilget in der Wüsten, und würden ihrer noch mehr an dieser Plage gestorben seyn, wenn Aaron nicht mit seinem Rauchfasse und Gebethe mitten unter die Todten und Lebendigen getreten wäre. Num. 16. v. 48. 49. Das sind lauter Executiones so GOtt selbst gehalten: Wie plötzlich und schrecklich sind diese? Eben dergleichen hat GOtt durch Menschen halten lassen, oder hat sie gebilliget.

9. Die Anbeter des güldenen Kalbes solten gestraffet werden. Moses brauchte hiezu die Leviten, diese giengen mit dem Schwerdte durchs Lager, und erschlugen bey drey tausend Menschen, so mit dieser Sünde der Abgötterey beflecket waren. Weil sie nun bey dieser Execution ihrer eigenen Anverwandten nicht schoneten, so sahe GOtt diesen ihren Eyfer sehr gnädig an, und Moses rühmete noch in seinem Valet-Seegen diese That: Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn

nicht; und zu seinem Bruder ich kenne ihn nicht; und zu seinem Sohn: Ich weiß nicht; die halten deine Rechte, und bewahren deinen Bund. Deuter. 33. v. 9.

10. Wie strenge und geschwind wurde nicht das Todes-Urtheil vollzogen an jenem elenden Menschen, der nur ein wenig Holtz aufgesammlet hatte am Sabbathe? von Stund an wurde er vor Mosis Angesichte hingeführet, und die gantze Gemeine muste ihn steinigen. Num. 15. 32. seq. Er wurde zwar ein wenig gefangen gehalten biß man GOtt fragete. Aber das währete wohl nicht so lange als unsre Criminal-Processen, denn Moses konte mit GOtt reden wie ein Freund mit dem andern, das Urtheil mag also wohl an demselben Tage vollzogen seyn.

11. Recht schrecklich offenbahrete sich der Zorn GOttes über diejenigen Israeliten in der Wüsten, so sich einladen liessen zu denen Götzen Mahlzeiten der Moabiter, und also mit den Götzen und Weibern dieser Heyden auf einmahl beflecket wurden. Der Anfang wurde gemacht an denen Obersten des Volcks, die wurden aufgehangen, darauf kam eine schleunige Pest, durch welche 24000 Menschen vertilget wurden. Eben zu der Zeit kam ein Israelit gegangen mit einem heydnischen Weibe und führete sie in die Hütte, um ferner mit ihr zu huren, aber Pinehas Arons Enkel, wurde vom Eyfer entzündet, nahm einen Spieß, eilete ihnen nach in den Huren-Winckel, und durchstach sie beyde in ihrer geilen Brunst. Wie sind diese arme Seelen gefahren? GOtt sahe diesen Eyfer Pinehas so gnädig an, daß die Pest von Stund an aufhörete zu wüten, und GOtt liesse dem Pinehas durch Mosen wissen; **Siehe ich gebe ihm meinen Bund des Friedens: Und er soll haben, und sein Saame nach ihm, den Bund eines ewigen Priesterthums. Darum daß er für seinen GOtt geeyfert und die Kinder Israel versöhnet hat.** Num. 25.

12. Als Achan durch Diebstahl sich vergriffen hatte an den verbanneten Gütern von Jericho, so wurde er ins Thal Achor hinabgeführet und daselbst mit dem gestohlnen Guthe und allem das er hatte ja mit seiner gantzen Familie gesteiniget und mit Feuer verbrand. Da war kein Priester der da tröstete auf dem Wege zum Richt-Platze, und Josua hielte ihm vor der Execution keine

Trost-

Trost-Rede, sondern redete ihn vielmehr mit diesen strengen Worten an: **Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der HErr an diesem Tage.** Und darauf gieng die Execution vor sich. Jos. 7.

13. Da der Amalekiter König Agag an den Richter und Propheten Samuel ausgeliefert wurde, so setzte man diesen unglückseeligen Helden nicht ins Gefängniß, ließ auch durch die Priester nicht an ihm arbeiten ob er zu einem Proselyten gemachet werden möchte: Nein! so bald er dargestellet wurde, redete ihn Samuel mit dieser schlechten Trost-Rede an: **Wie dein Schwerd Weiber ihrer Kinder beraubet hat, also soll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubet seyn unter den Weibern.** Hierauf folgte die Execution: Samuel zerhieb den Agag in Stücken. 1. Sam. 15.

14. Der Amalekiter so von Sauls Leichnam nach der unglücklichen Schlacht, Crone und Armgeschmeide geraubet hatte, und damit zu David kam, vorgebend er hätte den König Saul Davids Feind entleibet, in Hofnung David würde ihn als einen erwünschten Bothen mit Gnade überschütten, derselbe lief dem Tode in den Rachen. David ließ ihn als einen Königs-Mörder auf der Stelle niedermachen, ohne ihm Zeit zu gönnen ob er etwa durch die Priester könte persuadiret werden die heidnische Religion zu verlassen und an den GOtt Israels zu glauben. 2. Sam. 1.

15. Rechob und Baena, Isboseths Mörder da sie das Haupt dieses unglücklichen Printzen zu David brachten in der Hofnung ein gute Belohnung zu erhalten, siehe, so ließ David ihnen lohnen mit einer plötzlichen Execution. Hände und Füsse wurden ihnen abgehauen, und ob sie gleich Israeliten waren vom Stamm Benjamin, so wurde ihnen doch keine weitere Frist, auch kein Priester zu trösten gegeben. 2. Sam. 4.

16. Da die Leute der belagerten Stadt Abel tractirten mit Joab dem Feld-Hauptmann, über dem Rebellen Seba, so in die Stadt geflüchtet war; so sagten sie nicht zu Joab: Es ist billig was du forderst, der Rebell soll sterben, aber gönne ihm noch etliche Tage, daß die Seele gerettet werde. Nein! der Kopf wurde ihm alsobald abgehauen und zu Joab über die Stadt-Mauren hinausgeworffen. 2. Sam. 20, 22.

17.

17. Als Salomo zur Regierung gelangete, so muſten gleich anfangs drey Perſonen ihr Leben laſſen. Adonia ſein Bruder, Joab der Feld-Hauptmann, und Simei der Läſterer. Salomo war zu der Zeit noch mit dem Geiſte GOttes erfüllet und regierte mit einer auſſerordentlichen Weißheit. Nichts deſtoweniger waren alle drey Executiones ſehr plötzlich. Joab lief zur Stifts-Hütten und faſſete die Hörner des Altars. Benajah meldete ſolches dem Könige, aber der König gab die Ordre, den Joab beym Altar zu tödten, ohne ihm weiter Zeit zu gönnen. 1. Reg. 2.

18. Da der Prophet Elias mit einem Wunder-Opfer bewieſen hatte daß Iſraels GOtt nur der einige wahre GOtt ſey, und auſſer ihm kein ander; ſo gab er Befehl alle Propheten Baals zu greiffen, und hinab zu führen an den Bach Kiſon, da wurden 450 Menſchen wie das Vieh hingetrieben, und ohne weitere Gnaden-Friſt alle mit einander geſchlachtet. 1. Reg. 18. 22. 40.

19. Jehu der König von Iſrael muſte den Zorn GOttes wider das Hauß Ahab und Jeſabel ausführen. Die gottloſe Frau ſtellte ſich in Königlichen Schmucke ans Fenſter, in Hofnung den Jehu zu bewegen: aber vergebens. Er rief alſobald: Stürtzet ſie herab! und ſie ſtürtzten ſie herab, daß die Wand und die Roſſe mit ihrem Blute beſprenget wurden, und ſie ward zertreten. 2. Reg. 9. 30. ſeq.

20. Nachdem die gottloſe Athalia ſieben Jahr tyranniſiret hatte und nun reif zur Straffe war, ſo wurd ſie angegriffen von den treugeſinneten und dem neuen Könige Joas anhangenden Iſraeliten, und auf der Stelle getödtet, und der gottſeelige und eyfrige Hohepriester Jojadah bat ihr keine Gnaden-Friſt aus auf etliche Tage, um die Seele zu retten. 2. Reg. 11. 16. Sehet lieben Zuhörer! das ſind 20. Exempel von geſchwinden und ſchrecklichen Executionen ſo GOtt ſelbſt zum Theil verrichtet hat, zum Theil durch Menſchen verrichten laſſen und gebilliget.

Vielleicht denckt mancher: das ſind lauter Exempel des alten Teſtaments, ſage uns nur eines aus dem neuen Teſtament.

Ja eins kan ich anführen, aber das iſt auch nur das eintzige, nemlich an dem Anania und ſeinem Weibe Sapphira. Act. 5.

Dieſe beyden Heuchler wurden wegen begangenen Diebſtahls

von

von GOtt selbst gestraffet, und fielen todt nieder zu der Apostel Füssen, ohne ihnen eine weitere Gnaden-Frist zu gönnen, und ihnen eine Absolution zu sprechen und das heilige Abendmahl zu reichen.

Im übrigen kan ich nicht läugnen, daß die Apostolische Kirche mit Mördern und Uebelthätern gar nicht nach der heutigen Art verfahren. Die Märtyrer wurden von den Gläubigen mit Lob-Gesängen zum Richt-Platze begleitet, aber nicht die Uebelthäter. Was der Obrigkeit ins Schwerdt fiel, wegen Uebelthat, das wurd gerechnet als draussen und dem Gerichte GOttes überlassen, von Begleiten und Absolviren der Uebelthäter finden wir keine Spur. Es war denen Gläubigen nicht einmahl vergönnet einer solchen Execution zuzusehen. 1. Cor. 5. 12. 13.

Diese Manier mit denen Uebelthätern zu verfahren wie es heut zu Tage Mode ist, nemlich ihnen etliche Tage schencken zur Bekehrung und sie darauf öffentlich mit grosser Auctoritæt loß zu sprechen von allen ihren Sünden, ist gantz unbekand gewesen im alten Testamente und in der Apostolischen Kirche, und ist nicht ehe aufgekommen als nach dem Verfall der Kirchen und im Pabstthum: Da dann noch dieser Greul hinzugethan, daß man die armen verirreten Seelen der Uebelthäter damit getröstet hat, daß ihr schmähliger Tod eine Satisfaction und Gnugthuung für ihre Sünden sey, sie könten nicht anders als seelig sterben. Lutherus eifert hierwieder nachdrücklich und saget daß die Münche in aller Teufel Nahmen die Uebelthäter zur Hölle getröstet haben. Wenn es die Zeit und meine jetzige Absicht zuliessen, so müste ich noch einige wichtige Anmerckungen bey dieser Materie machen, aber ich will es aufschieben biß GOTT zu einer andern Zeit mir den Mund öfnet. Ohne Zweifel dencken doch viele bey diesem allen: **Wenn man es doch bey dem Alten liesse und einem solchen verzweifelten Meuchel-Mörder etliche Tage Raum gönnete zur Busse, so könte die Seele doch gerettet werden.** Ich antworte: **Erstlich**, wenn wir das thun so lassen wir es beym neuen und nicht beym alten. Die Kirche des alten Testaments muß keine sonderliche Hofnung gehabt haben von der späten Busse, der meisten Uebelthäter, weil wir gar keine Spur finden,

daß man denen Uebelthätern eine solche Frist gegeben, in der Absicht ihre Seele zu retten. Die Apostolische Kirche hatte gar nicht im Brauche die Seelen der Uebelthäter auf diese Art zu retten, und bemengte sich gar nicht mit denen Absolutionen auf dem Richt-Platze. Unsre geschwinde und in etlichen Tagen vollbrachte Seelen-Rettung der Uebelthäter, da man sie so bald klar macht bey der himmlischen Academie, daß sie auch öffentlich im Krayse, ohne Bedingung absolviret werden, das ist die neue Mode, und nicht die alte. Diese neue Mode hat viele Mörder gemacht. Ruchlose und desperate Seelen dencken es sey kein besserer und seeliger Tod zu wünschen. **Vors andre** antworte ich: Wenn das heissen soll die Seele retten, so einem Ubelthäter etwas Zeit gelassen wird, aus Furcht für der Höllen zu sagen: es ist mir leid; und ihn darauf die Absolution und das Abendmahl geben; so müste folgen, daß alle grosse Ubelthäter nothwendig seelig würden, wenn sie nur vorher communicirten, und von einem Priester zum Richt-Platze begleitet würden, welches gottloß und ungereimt ist. So wäre kein sicherer Weg zum Himmel als Stehlen und Morden. So wäre keine Religion vor die öffentliche Sicherheit gefährlicher als die Evangelische, aber keine besser als die Türckische. So wäre die späte Busse der Ubelthäter die allerbeste Busse, welches wider die heil. Schrift und die Vernunft ist. Es ist wohl geschehen daß Diebe unter dem Galgen begnadiget sind, oder wohl gar nach gebrochenem Stricke vom Galgen herunter gefallen, die sich sehr andächtig gebehrdet haben im Krayse, und doch bald nach erhaltenen Pardon wieder gestohlen und darauf gehencket sind. Wie ihr Hertz und Sinn geändert gewesen, da sie sich so andächtig stelleten, zeigte die That selbst. Ist es nicht derowegen eine Unsinnigkeit zu glauben, wenn der Scharf-Richter executiret in Beysein des Priesters, das sey eine Leiter zum Himmel, wenn aber GOtt selbst die Execution hält auf dem Krancken-Bette, das sey weit ungewisser.

NB. Es bleibet also fest stehen: diese vermeinte Seelen-Rettung der Ubelthäter ist was neues. Wäre es der Wille GOttes die Ubelthäter auf die Art zu retten, so müste man einige Spuren davon finden in der heiligen Schrift, aber die sind nirgend zu finden.

finden. O daß es nimmer sich zutragen mögte, daß wir einen verzweifelten Meuchel-Mörder nach dem Stand-Rechte in die andere Welt zu schicken gezwungen würden. Aber ich fürchte, ich fürchte daß dieser kurtze Proceß denen desperaten Seelen gar zu sehr gefallen wird. Ihr Ober- und Unter-Officiers die ihr der Sanftmuth vergesset und so fertig seyd mit dem Prügel drein zu schlagen, bedencket doch den sonderbahren Fluch welchen GOtt abkündigen ließ auf dem Berge Ebal; verflucht sey, wer einen Blinden irre macht auf dem Wege: und alles Volck soll sagen: Amen! Deut. 27. 18. Sind es nicht mehrentheils blinde, verwilderte und verirrete Seelen, so durch die Werbung uns zugeführet werden? Wenn sie es nicht allhier so finden wie sie gehoffet, so suchen sie den Weg wieder zurück, und der ist dann nicht so leicht wie in andern Ländern zu finden. So kommt ihr dann mit eurer Grausamkeit und den Prügel dazu, daß diese Blinden vollends irre gehen, und wohl gar durch Morden sich einen Weg aus Dännemarck zum Himmel bahnen wollen. Wird GOtt nicht das vergossene Blut von euren Händen fordern? Ja gewiß er wirds von euch fordern an jenem Tage. Ihr ungedultigen und desperaten Seelen! höret aber auch ihr meine Stimme ehe es zu späte wird. Es ist nicht meine, sondern JEsu Stimme: **Seelig sind die Sanftmühigen.** Ihr saget: Man achtet uns als Hunde, Flüche und Prügel sind unser Tractament. O bedencket euer ruchloses Wesen, wie ihr durch euren Trotz und Boßheit auch die geduldigsten Menschen oft ungeduldig machen könnet. Schlägt man euch wider oder über euer Verdienst: Gedencket daß GOtt alte Schulden abbezahlet so ihr an andern Orten schon vorlängst gemacht. Es bleibt bey JEsu Wort: Seelig sind die Sanftmüthigen. Wollet ihr GOtt zum Freunde haben, o so liebet die euch hassen und bittet vor die so euch beleidigen und verfolgen. Seyd ihr der Welt müde o so bittet GOtt um den Himmel und wartet biß er euch auflöse. Darf auch ein Kriegsmann nach eignen Belieben und ungestraft von seinem Posten gehen? Könnet ihr den allmächtigen GOtt den Himmel abtrotzen und abmorden? Ihr wollet in den Himmel, aber ihr klopfet an die Thür mit blutigen Händen. Was wird es für eine Antwort

seyn

seyn die ihr zu erwarten? Ohne Zweifel diese Donner-Stimme: Haussen sind die Hunde, und die Zäuberer und die Hurer und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die da lieb haben und thun die Lügen. Wer Ohren hat zu hören der höre! Apoc. 22. 15.

Heiliger und gerechter GOtt! deine Gerichte über das Soldaten-Wesen der verdorbenen Christenheit, fangen an offenbar zu werden. Die da beruffen sind uns zu schützen, werden nun schon unsre Mörder. Ach vergilt uns doch nicht nach unsern Wercken. Erfülle die Hertzen aller derer so da vermögend sind diesem Elende zu begegnen, mit Weißheit und göttlichen Eifer. Steure dem Mord-Geist und bekehre alle blinde und verzweiflende Seelen, gib ihnen Christliche Sanftmuth und Gedult. Höre und erhöre uns um JEsu Christi deines lieben Sohns unsers Erlösers Willen Amen! Amen.

Zweyte Predigt,

am

Allerheiligen Feste gehalten Anno 1739.

Nachdem das Stand-Recht abgeschaffet und die Strafe der Meuchel-Mörder geschärffet war, daß nemlich selbige neunmahl gegeisselt, von unten auf gerädert und darauf ohne den Gnaden-Stoß zu erlangen, lebendig aufs Rad geflochten werden sollen.

Eingang.

Es wird ein unbarmhertziges Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Jac. 2. 13. Obgleich GOtt seiner wesentlichen Liebe nach ein höchstgütiges Wesen, so ist er dennoch wegen seiner wesentlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit auch ein verzehrend Feuer.

Diese

Diese Drohung eines unbarmhertzigen Gerichts ist ein Beweiß davon. Ein unbarmhertzig Gericht ist dasjenige, worinnen weder die Verminderung der verdienten Strafe noch völlige Nachgebung und Erlassung der Schuld statt findet, sondern wo alles nach der Strenge des Gesetzes biß auf den letzten Heller gefordert wird. Diese Drohung trift nun den liebloſen Sünder, der oftmahls noch in diesen Leben, wenn die göttliche Gerechtigkeit ihn in solche Umstände kommen läst, daß nach dem Rechte der Wiedervergeltung, mit eben dem Maaß womit er dem andern gemessen, ihm alles wieder zugemessen wird. Da hilft denn kein bitten und lamentiren, er findet bey Menschen verschlosſne Hertzen. Wenn er sich dann demüthiget unter die Hand GOttes so kan er durch Busse noch abwenden die ewigen Straffen. Versäumet er aber die Gnadenzeit, so verfällt er in dasjenige Gerichte worinnen weder Errettung noch Linderung der Straffen zu erwarten. Wir müssen wohl bemercken die Sünder so in dieser Drohung benennet werden. Es sind nicht die Blutdürstigen, die Grausamen und die Todtschläger, sondern so gar alle diejenigen so nicht Barmhertzigkeit gethan: alle unfruchtbare Bäume so nur Blätter des Lippendienstes und keine Früchte der thätigen Liebe tragen. Luc. 16. 24. Unser HErr JEsus wenn er erscheinen wird das letzte Gericht zu halten, so wird er nicht sagen: Gehet von mir ihr verfluchten in das ewige Feuer! denn ihr seyd Meineydige und Trunckenbolde, Ehebrecher und Hurer, Diebe und Mörder gewesen in euren Leben; sondern er wird sagen: Ich bin hungerig gewesen und ihr habt mich nicht gespeiset. Matth. 25. 42. seq. Hieraus läsſet sich nun leicht den Schluß machen: Haben diejenigen schon ein unbarmhertzig Gericht zu erwarten, welche bey ihrem äusserlich ehrbaren und stillen Wandel nichts sonderliches gethan und keine andere Excessen begangen als nur dieses, daß sie versäumet haben, Barmhertzigkeit zu thun: wie will es denn mit denen werden und wie entsetzlich wird ihr Gericht seyn, die in ihrem Leben so viel tausend Proben der Boßheit und Grausamkeit abgeleget haben, nicht allein gegen die Thiere, sondern auch so gar gegen die Menschen: nicht allein gegen ihre offenbahre Feinde, sondern auch gegen ihre Freunde und Brüder, sondern auch so

gar gegen Wittwen und Waisen, ja was das meiste ist, gegen die Kinder GOttes. Gleich wie uns aber diese Göttliche Drohung eines unbarmhertzigen Gerichts, von aller Versäumniß in den Wercken der Liebe abschrecken soll, also soll uns noch vielmehr zu Ausübung der Wercke der Barmhertzigkeit anlocken und bewegen, die herrliche Verheissung so Christus in unserm heutigen Texte allen Barmhertzigen gegeben hat. Und diese Tugend ist es welche wir heute betrachten wollen und zwar wie sie sich gegen alle Menschen ja auch so gar gegen die grösten Missethäter offenbahren soll. Lasset uns aber vorher den Vater im Himmel anruffen um den Beystand des heiligen Geistes, in dem Gebethe unsers HErrn JEsu Christi. Vater Unser ꝛc.

TEXT.

Matth. 5. v. 7.

Seelig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.

VOTUM:

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Abhandlung.

Diese grosse Verheissung denen Barmhertzigen gegeben, soll uns ein Grund und Gelegenheit seyn in der Furcht des HErrn zu betrachten: **Die Tugend der Barmhertzigkeit** und zwar wie sich selbige offenbahret.

I. Uber-

I. Uberhaupt gegen alle Menschen.

II. Ins besondere, gegen die allerärgsten Menschen, nemlich grosse Missethäter.

I. Das erste anlangend, nemlich die sich überhaupt auf alle Menschen erstreckende Tugend der Barmhertzigkeit, so wird wohl niemand zweifeln daß die Worte JEsu sich so weit erstrecken. Die Haußhaltung des Gnaden-Bunds im alten Testament hatte das Ansehen einer Knechtschaft oder wenigstens der minderjährigen Jugend so unter der Ruthe stehet, und war voll von gesetzlichen Strengigkeiten: Gal. 4. 1. seq. nichts destoweniger brachen aus denen Mosaischen Gesetzen Strahlen der Liebe und Erbarmung hervor, welche auch so gar das arme Vieh in Schutz nahmen wider die Unbarmhertzigkeit der Menschen. Das Gesetz vom Sabbath erstreckte sich auch auf die Thiere, damit auch die Ochsen und Esel ruhen und sich erquicken möchten. Exod. 23. 12. Wenn Ochsen und Esel irre giengen oder unter ihrer Last erlagen, so waren die Israeliten verbunden ihre eigene Geschäfte zu versäumen und dem armen Vieh zu helffen, wenn das Vieh auch ihren Feinden und Hassern angehörte. v. 4. 5. Hieher gehöret auch das Gesetz von den dreschenden Ochsen: **Du solt dem Ochsen der da drischet nicht das Maul verbinden.** Deut. 25. 4. Nach der Morgenländischen Weise, musten die Ochsen das Korn austreten oder mit Herumziehung der Waltzen ausdrucken. Die geitzigen Heyden gönneten dem Ochsen nichts von denen Garben, sondern verbunden ihm das Maul, welches GOtt aber seinem Volcke verboth, damit der Ochse wenn er sein hungriges Maul ausstreckte nach denen Garben, sich von dem Seegen der Erde erquicken, und in seiner Art ohne Seufzen die schwere Arbeit verrichten mögte. Es ist auch merckwürdig daß da der Allmächtige sich über Ninive erbarmen und ihrer schonen wolte, so wurden nicht allein die **unmündigen Kinder sondern auch die Thiere** angesehen und in Betrachtung gezogen. Jon. 4. 11. Imgleichen wenn Salomon die Barmhertzigkeit eines Gerechten rühmen will, so sagt er: **Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Hertz der Gottlosen ist unbarmhertzig.** Prov. 12. 10.

Hieraus lässet sich nun leicht der Schluß machen: Hat das alte Testament bey seiner Knechtschaft und gesetzlichen Strenge die Ausübung der Barmhertzigkeit auch so gar an dem Vieh unsrer Feinde gefordert und geleistet: was für Wercke der Barmhertzigkeit sollen denn bey denen Gläubigen des neuen Testaments hervorleuchten? Christus hat ja grössere Klarheit als Moses. Im neuen Testament da triumphiret Freyheit und Gnade, Liebe und Erbarmung. Wenn also das neue Testament Barmhertzigkeit zu thun in einem höhern Maaß verbunden ist, so ist leicht zu schliessen, daß dieses eines wahren Christen eignes Werck und Berufs-Arbeit sey, seinen **Glauben** als lebendig und **thätig** zu erweisen in der **Liebe**. **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist.** Gal. 5. 6. Der Apostel setzet wohl bedächtlich den Glauben voran, denn derselbe ist die Quelle der wahren Liebe und Erbarmung. Die Priester der Indianischen Heyden sind so barmhertzig aus Aberglauben gegen das Vieh, daß wenn sie sich auf die Erde niedersetzen wollen, so vertreiben sie vorher mit einem Besen alles Ungeziefer, auf daß sie keines todt drücken; allein sie leben in anderen Sünden und sind Feinde des Evangelii. Es gilt hier der Grund-Satz: **Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.** Rom. 14. 23. Fragst du, womit hat die Barmhertzigkeit es eigentlich zu schaffen und zu thun? Antwort: Mit lauter Jammer und Elend. Barmhertzigkeit ist ein Ausfluß der Liebe; die Liebe steiget aber auch in den Himmel und umfasset GOtt als das höchste Gut, dahingegen bleibt die Barmhertzigkeit auf Erden und beschäftiget sich mit lauter Jammer und Elend unter der Sonnen.

Hier sind Arme, Hungrige, Durstige, Nackte, Krancke, Gefangne, die sollen gespeiset, getränckt, bekleidet, gepfleget, besuchet werden. Hier sind Schwache und Kleinmüthige, die sollen getragen und getröstet werden. Hier sind Wittwen und Wayfen die sollen versorget werden. Hier sind Unbekehrte, Gottlose und Boßhaftige, die sollen geduldet und ermahnet und brüderlich bestraffet werden. Hier sind Feinde, Lästerer und Verfolger, die sollen geliebet und mit Wohlthaten gewonnen werden.

Du

Du sprichst: Das ist eine harte Forderung. Mit nichten ist das hart: Es sind Heiden gewesen die aus einem verdorbenen Natur-Grunde dieses præstiret haben, nemlich ihren Feinden wohl zu thun und sie dadurch zu gewinnen. Die Moral unsers Heilandes steiget noch höher: Er fordert nicht allein wir sollen wohl thun die uns hassen, sondern er will auch wir sollen **bitten für die so uns beleidigen und verfolgen**, Matth. 5. 44. 45. als welches ein Kennzeichen des Gnaden-Standes und der Kindschaft GOttes ist. Das ist die höchste Barmhertzigkeit der Gläubigen gegen ihre Feinde, daß sie selbige als Wohlthäter und Probier-Steine ihrer Liebe betrachten, und selbige mit einer hertzlichen Erbarmung und Fürbitte in ihr Gebet einschliessen und GOtt fürtragen. Es ist aber noch eine besondere Art von Feinden, die sind allgemeine Feinde des gantzen menschlichen Geschlechts, nemlich grosse Missethäter, Strassen-Räuber, Diebe und Mörder. Erstrecket sich die Barmhertzigkeit auch über diesen Abschaum der Menschen? Ja allerdings; bey dem allerhöchsten Rechte so die Obrigkeit hat diese Uebelthäter nach ihren Wercken zu lohnen: soll das Christenthum doch noch eine Mischung von Barmhertzigkeit blicken lassen.

Dieses ist nun das zweyte Stück unserer Betrachtung.

II. Die Worte JEsu leyden keine Einschränckung: **Seelig sind die Barmhertzigen.** Geräth der Mensch in Jammer und Noth, ja so gar biß an die Pforten des Todes und der Höllen, da ist der Zustand ja erbarmenswürdig. Wir haben schon oben erkannt, daß die sonst strengen Mosaischen Gesetze auch gegen das arme Vieh barmhertzig zu seyn anbefohlen: Und eben dieses finden wir in dem Verhalten gegen die Ubelthäter, worinnen das Volck Israel sich distinguirte von den Heyden, als welche in Bestraffung der Ubelthäter mehrentheils barbarisch und grausam verfuhren, welches dann auch eine Ursach mit war, daß die Könige in Israel unter denen benachbarten Völckern wegen der Barmhertzigkeit berühmt waren. 1. Reg. 20. 31. Wenn man nun das Executions-Wesen der heutigen Christenheit überhaupt vergleichet mit denen Gerichts-Gesetzen im Volcke GOttes, so kan nicht geleugnet werden, daß wir die Strenge der Mosaischen Gesetze weit übertreffen. Wenn jemand in Israel Schläge verdienet

hatte, so durfte er nicht gegeisselt werden über 40 Streiche. Der Grund davon war die Barmhertzigkeit. GOtt sagte davon in seinem Gesetze ausdrücklich: **auf daß nicht so man mehr Schläge gibt, er zu viel geschlagen werde, und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey.** Deut. 25. 2. 3. Die Juden auf daß sie das Ansehen der Barmhertzigkeit hätten, so liessen sie von dieser Zahl der 40 Streiche noch allzeit einen Streich nach, und gaben nur 39 Streiche, welche der Apostel Paulus **auch fünf mahl empfangen.** 2. Cor. 11. 24. In der heutigen Christenheit hingegen werden die Ubertretter nicht allein scheußlich, sondern oftmahls biß auf die Knochen gehauen. In Israel war keine Tortur: In der Christenheit werden oft auch so gar Unschuldige gefoltert, und wenn ihre Unschuld offenbar wird, so haben sie doch auf der Folter schon eine Execution ausgestanden. In Israel wurden die Diebe nicht am Leben gestraft: In der Christenheit müssen sie unterweilen um 5 Gulden willen zu sterben und am Galgen verdorren. In Israel musten die Leichnam der Ubelthäter vom Holtze abgenommen und noch vor Abend begraben werden: Deut. 21. 23. In der Christenheit hängen und liegen die Leichnam der Missethäter oft etliche Jahre in der Luft, und werden von den Raben zerhacket und von den Zauberern zerschnitten: da es denn unterweilen auch solche Leute trift, die die Materie einer seeligen Verklärung in sich fassen. Wenn man nun das gantze Executions-Wesen so wie es nach dem Verfall der Kirchen in der Christenheit in Brauch gekommen, überhaupt betrachtet, so entstehet die Frage: **Ob die in der Christenheit übliche Todes-Strafen auch eine Mischung von Unbarmhertzigkeit mit sich führen:** diese Frage kan nicht schlecht hin mit Ja oder Nein beantwortet werden. Man kan erstlich also fragen: **Ists auch wieder GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ubelthäter zu tödten:** Antwort: Es ist mit nichten wieder GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit, denn GOtt selbst hat im alten Testamente mancherley Sünden mit dem Tode bestraffet und bestraffen lassen. Da vor 6 Jahren 1733. das Stand-Recht öffentlich publiciret wurde, und allerley Urtheile im Volcke darüber gefället wurden, so erweißlich in der Predigt am Allerheiligen Feste, daß

GOtt

GOtt selbst dergleichen geschwinde Executiones theils gehalten, theils halten lassen und gebilliget: Ich enthielte mich aber mit Bedacht von der Erörterung der Fragen, **ob dergleichen auch mit der Natur des neuen Testaments, und mit der Beförderung unsrer allgemeinen Sicherheit übereinstimmete.** Ich gedachte dem neuen Mord-Geiste mit Vorhaltung der biblischen Exempel ein Schrecken einzujagen, aber er ließ sich nicht schrecken, er wütete ärger denn vorher: Weiter kan man dieser Materie fragen: **Solte es wohl wider GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit seyn, wenn man die grosse Missethäter leben liesse?** Antwort: Es ist auch dieses nicht wider GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit, wenn man die grossen Missethäter leben liesse, und sie mit anderweitigen Strafen belegte. Dieses erweise ich mit folgenden Gründen. 1. Der Todschlag war vor der Sündfluth nicht Capital, wenigstens wolte GOtt dem ersten Todschläger dem Cain die Gnadenzeit nicht abkürtzen, sondern machte vielmehr ein Zeichen an ihm daß er von niemand wieder getödtet würde. Genes. 4. 15. 2. Moses erschlug im Eyfer einen gewaltthätigen Egypter, und David tödtete den Urias durch das Schwerdt der Ammoniter. Exod. 2. 12. 2. Sam. 12. 9. Keine von beyden muste wieder sterben. Wenn es wider GOttes wesentliche Heiligkeit und Gerechtigkeit wäre, eines Mörders Blut unvergossen zu lassen, so hätte GOtt darinnen nicht dispensiret. 3. Christus und die Apostel haben nicht darauf gedrungen daß die von Mose bestimmte capitale Verbrechen mit dem Tode bestraft werden solten. Als eine auf der That ergriffene Ehebrecherin von denen Feinden JEsu hergeschleppet wurde um zu erfahren was dieser grosse Lehrer der Barmhertzigkeit in diesem Casu vor ein Urtheil sprechen würde, weil sie hoffeten er würde sich dabey vergehen; so ist das Verhalten JEsu höchst merckwürdig. Sie kamen mit der armen Sünderin und fragten: Meister dis Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch. Joh. 8. 2. seq. Moses aber hat im Gesetz gebothen solche zu steinigen; was sagest du? da antwortet unser Heiland nicht: Ja nur fort mit ihr, zum Thore hinaus steiniget sie: sondern er bückte sich nieder und schriebe mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu

ihnen;

ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe den ersten Stein auf sie. Und siehe der Finger GOttes rührete ihr Gewissen daß sie beschämet einer nach dem andern wegschlichen. Da das Weib nun allein da stund, vermahnte sie der Heiland zur Besserung des Lebens und ließ sie gehen. Eben diesen Weg giengen die Apostel des HErrn. In der Corinthischen Gemeine war ein Blutschänder so mit seiner Stiefmutter zugehalten, dieser hätte nach Mosis Gesetz ohne Gnade sterben sollen, und dennoch ließ ihn der Apostel Paulus leben, übergab aber seinen Leib dem Satan auf eine Zeitlang selbigen zu peinigen, jedoch mit der Vermahnung an die Gemeine, ihm zu vergeben und zu trösten, auf daß er nicht in allzu grosse Traurigkeit versincken mögte. 2. Cor. 2. 7. 4. Die erste Kirche nach der Apostel Zeit, drung gleichfals nicht auf die von Mose bestimmten Todes-Straffen, sondern hatte im Gegentheil einen solchen Abscheu an der Menschen Schlachterey, daß ein Gläubiger in die Straffe des Bannes zu fallen sich fürchten muste, wann er nur einen blossen Zuschauer abgab, bey einer heidnischen Execution der Missethäter. Man könte dencken: was fingen sie denn an mit denen grossen Sündern? zum voraus ist hier zu mercken, daß es in der ersten Kirche was seltenes war capitale Verbrechen zu begehen (*) denn zu der Zeit hatte die Kirche GOttes die Gestalt eines Ackers der voll von Weitzen war, und nur hier und dar ein wenig Unkraut zeigte; dahingegen manche Gemeinen in der heutigen Christenheit so voll sind von Unkraut, Dornen und Disteln, daß man mit grosser Mühe den Weitzen suchen muß. Wenn es aber in der ersten Kirche geschahe, daß ein Christ in grosse Sünden fiel, so brauchte man nur das Schwerdt des Geistes, man sonderte ihn ab von der Gemeinschaft der Kirchen und des heiligen Abendmahls, entweder auf Lebenszeit oder auf etliche Jahre. Also waren die Mörder und Blut-Schänder gemeiniglich auf Lebenszeit im Banne: die Ehebrecher auf 7, die Zauberer auf 5 Jahre

(*) Minutius Felix hielt dieses den Heyden für mit diesen Worten: Von euren Leuten sind immer die Gefängnisse voll, kein Christ aber ist drinnen, wenn er nicht entweder der Religion wegen angeklaget worden, oder von uns abgefallen ist.

re ausgeschlossen von der Gemeine. Währender Zeit musten solche grosse Sünder aussen vor den Thüren stehen und die Gemeine um Vergebung und wieder Aufnehmung bitten. Wem diese Zucht nicht anstund, der konte gehen wohin er wolte unter GOttes Gewalt, auf seine eigne Verantwortung wie Cain. 5. Bey denen ersten Christlichen Kayserн veränderte sich der Schauplatz mercklich. Weil das Christenthum äusserlichen Frieden erlangte und von den Kayserн geschützet wurde, so wolte jedermann ein Christ seyn. Da wurde der Acker voll Unkrauts. Die Kayser getraueten sich nicht mit der vorigen Gelindigkeit auszukommen, sondern griffen um der allgemeinen Sicherheit willen zum Schwerdte, und fiengen an die Ubelthäter am Leben zu straffen. Jedoch blieben noch lange die Fußstapfen der alten Gelindigkeit übrig. Also war es was gewöhnliches zu der Zeit, daß daß denen Ubelthätern auf Fürbitte der Bischöffe und Kirchendiener oft das Leben geschencket wurde. Eben dieses geschahe auch zum öftern an gewissen Freuden-Tagen, als wenn ein Printz gebohren wurde, und dergleichen. Besonders wiederfuhr diese Barmhertzigkeit denen Ubelthätern zum öftern an denen Oster-Festen. Die Christenheit freuet sich an diesem Freuden-Feste, daß JEsus Christus der Höllen Thor und Riegel zerbrochen und die grösten Sünder von Tod und Hölle befreyet hat. Die ersten Christlichen Kayser, um zu zeigen, wie sie Theil nähmen an dieser Freude, so liessen sie gemeiniglich auf Ostern die Gefängniß eröfnen und einen General-Pardon allen grossen Sündern ankündigen. Man könte hier einwenden und sagen: Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die Apostolische Kirche grosse Vorzüge vor unserer heutigen Christenheit gehabt, aber das war doch ein grosser Fehler, daß sie sich so gelinde erwieß gegen die Missethäter, denn es stehet doch ausdrücklich geschrieben: Schändet das Land nicht, darinnen ihr wohnet, denn wer Blutschuldig ist, der schändet das Land; und das Land kan vom Blute nicht versöhnet werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut des, der es vergossen hat. Num. 25. 33. Ich antworte: Erstlich wäre es eine grosse Verwegenheit von denen Aposteln und der Apostolischen Kirche, dieses zu urtheilen, daß sie in der wichtigen Materie vom Leben und Tod eines Sünders, solten

geirret, und beständig wider GOtt gesündiget haben. Vors andere, was das angezogene Gesetz, von der Schändung und Aussöhnung des Landes durch Blut, anlanget, so gieng das nur das Land Canaan und das alte Testament an. Dieses Gesetz verbindet uns im neuen Testamente eben so viel als das Gesetz von den Frey-Städten der Todschläger, von den Brand-Opfern, Beschneidung und Osterlamm und dergleichen. Im neuen Testament verbindet uns kein ander Gesetz als das Königliche Gesetz der Liebe, welches GOtt mit einer Donner-Stimme auf dem Berge Sinai ausgesprochen, und als ein ewiges Gesetz der Natur auch grossen Theils, nach dem Falle, in unsern Hertzen geschrieben übrig blieben. Wenn also eine Christliche Obrigkeit die Ubelthäter am Leben straffet; so geschiehet solches nicht um Mosis willen, sondern um des Gesetzes der Liebe willen, weil sie muthmasset, die allgemeine Sicherheit der Menschlichen Gesellschaft könne nicht anders erhalten werden. Hiebey aber bin ich nicht in Abrede, daß wenn die Obrigkeit die Schärfe brauchen will, daß keine Gesetze ein besser Fürbild geben können als Mosis Gesetze, weil kein Volck auf Erden jemahls so billige und Naturmässige Gerichtsgesetze gehabt, als diejenigen, so GOtt selbst dem Volcke Israel gegeben. Wenn nun dieses alles voraus gesetzet ist, und zum Grunde geleget; läßt sich die Frage leicht beantworten: Ob bey dem heutigen Executions-Wesen der Christenheit eine Mischung von Unbarmhertzigkeit sey? Wenn man nemlich die Sache so bloßhin betrachtet, ohne Absicht auf das neue Testament, auf das Verhalten JEsu, seiner heiligen Apostel und der Apostolischen Kirche; So fält die Beschuldigung der Unbarmhertzigkeit weg bey denen eingeführten Todes-Straffen: denn die Ubelthäter wissen es vorher, daß dergleichen Straffen auf solche Sünden haften. Einem Sünder, so die ewige Verdammniß verdienet, geschiehet ja nicht zu viel, wenn ihm etliche saure Stunden gemacht werden in diesem Leben. GOtt selbst hat Sünden mit dem Tode bestraffet, und die Obrigkeit hat das Schwerdt von GOtt empfangen zur Rache über die Ubelthäter, und folglich hat sie Macht das Schwerdt blitzen zu lassen zum Schrecken der Ubelthäter, und bey wachsenden Sünden die Strafen zu vermehren. Uber dem so scheinet es nicht wohl möglich zu seyn die allgemeine Sicherheit der menschlichen Gesellschaft zu beschützen in dieser

ser verdorbenen Welt, besonders bey der grundverdorbenen Soldaten-Anstalt in der Christenheit, als durch exemplarische Todes-Strafen. Wenn man aber die Sache betrachtet nach dem Verhalten JEsu, seiner Apostel und der ersten Kirche, so hat dieselbe eine andre Gestalt. Der Sohn GOttes, als der Stifter des neuen Bundes, hat uns nicht diese Bestraffung der Missethäter gelehret, als wodurch die Seelen der Sünder oftmahls nicht erhalten sondern verderbet werden, zumahlen wenn ihre Gnadenzeit plötzlich abgekürtzet wird. In dieser Absicht kan man also die Todes-Strafen der heutigen Christenheit, zumahlen die harten und Martervollen, nicht gantz loßsprechen von aller Beschuldigung einer solchen Strengigkeit, so mit der Gelindigkeit des neuen Testaments nicht allerdings übereinstimmet: wobey denn dieses noch besonders zu bedauren; daß die Erfahrung lehret, wie wenigen Nutzen sie schaffen. Ich sage, es sey eine Strengigkeit anzutreffen bey allen Todes-Strafen im neuen Testament, weilen auch die allergelindesten Todes-Strafen eine Abkürtzung der so kostbaren Gnadenzeit mit sich führen. Ich sage, daß sie wenig Nutzen schaffen, weil die Erfahrung leider! lehret, daß sie nicht weiter helffen, als daß einige Gemüther, welche ohne dem bange sind vor der Strafe, einen noch grössern Abscheu fühlen vor solchen Missethaten: die verzweifelt böse Seelen hingegen, so der Satan schon verstricket hat, vor denen man am meisten sich fürchtet in der menschlichen Gesellschaft, und um deren Willen die Executiones hauptsächlich geschehen, kehren sich nicht darnach, und werden dadurch nicht erweichet. Da der neue Mord-Geist vor etlichen Jahren aus dem Abgrunde herauf stieg, und sich offenbahrete unter den desperaten Kriegsleuten, so hoften wir ihm zu steuren und Einhalt zu thun durch das Stand-Recht. Wir schickten etliche durchteuffelte Mörder mit dem annoch warmen Menschen Blute, womit sie besprützet waren, in die andre Welt. Wir gedachten, das wird Schrecken machen; die Desperaten werden nachdencken, wie ist die Seele gefahren? Auge um Auge, Seele um Seele. Was halfs? das war eben, was die Desperaten wünscheten, nemlich durch einen kurtzen Proceß von der Welt zu kommen, wobey es des Priesters Sache denn sey, die Seele zu retten. O armer Priester, bald gilt dein Wort nichts, bald wirst du vergöttert! Gerade

als liesse sich das Werck der Bekehrung eines vom Satan erfüllten Sünders, so geschwinde, nach Handwercks-Gebrauch durch Absolviren und Sacrament reichen vollenden. Ich will bey anderer Gelegenheit zeigen, was von der Busse der meisten Delinquenten zu hoffen sey. Die Sünden wuchsen, die Straffen wuchsen mit. Der blutige Schauplatz des Stand-Rechtes, mit Block und Beil, verwandelte sich in eine neunfache Geisselung und lebendige Räderung von unten auf. Wir hoffeten, ein solches Marter-Bild, da ein Ubelthäter nach neun Geisselungen, mit zerschmetterten Knochen in grossen Schmertzen auf dem Rade stirbet, solte denen verzweifelten Mord-Geistern einen fürchterlichen Eindruck geben: aber was hats geholffen? Im Junio hatten wir ein solch denckwürdiges Spectacul vor dem Oster-Thore: jetzt sollen wir schon eines wieder haben, (*) dieses wurffen die ersten Christen denen Heiden für: was ihre blutige und grausame Executiones hülffen; sie irreten sich, wenn sie meinten, sie könten die Menschen von Sünden abhalten durch die blosse Schärfe: die Welt könte durch nichts anders als durch die Lehre JEsu Christi und wohlgeordnete Kirchen-Zucht gebessert werden. Weil nun die lebendige Räderung nichts geholffen, so will ich den Fall setzen, wir wolten bey dem wütenden Mord-Geiste die Strafe vergrössern. Ich wüste in diesem Falle nichts grausamers zu nennen, als das Verfahren im Pabstthum mit denen vermeinten Ketzern. Man setzet ihnen eine Mütze mit bösen Geistern bemahlet aufs Haupt, man verbannet sie aus der Gemeinschaft der Kirche GOttes, man übergibt sie mit Leib und Seel dem Satan, und verbrennet sie lebendig, was kan schrecklichers gedacht werden? wie dann dieses ausser Streit ein Character des Antichristischen Gesetzes in der Römischen Kirche ist. Gesetzt nun, wir wolten mit unsern mörderischen Kriegs-Leuten eben so verfahren, um ihnen die Hofnung der Seeligkeit abzuschneiden; so bin ich dessen gewiß, daß es ebenfals weniger als nichts fruchten würde. In diesem Fall würden die Desperaten sagen:

(*) Bey der ersten Besuchung dieses Deliquenten ist höchst merckwürdig, daß derselbe mir rein aus bekannte, er hätte sich nicht selbst, sondern einen andern morden wollen, damit er Zeit hätte sich zu bekehren, und ein solch gut Ende nehmen möchte wie der vorige Mörder.

gen: O was wollen die armen Menschen seelig preisen und verdammen, GOtt allein kan seelig machen und verdammen. Wir sind alle arme Sünder, und GOtt ist barmhertzig. Man könte sagen: Ey! wenn die Vergrösserung der Marter und Todes-Strafen nichts hilft, was soll man denn bey diesem grossen Elende anfangen? Antwort: Die Quellen dieses Elendes müssen aufgesuchet, und die Lücken und Risse, wodurch dieser Mord-Geist eingedrungen, müssen zugestopffet werden. Hier denckt vielleicht mancher: O diese Quellen sind leicht zu verstopffen: Straffe nur tapfer diejenigen Ober- und Unter-Officiers, so die Kriegs-Leute barbarisch prügeln, so wird es sich schon geben; Ich antworte: Erstlich so seyd ihr ja meine Zeugen, wie oft ich dieses arge Geschlecht der kleinen Tyrannen, so Menschen als Hunde achten, gestraffet; aber was hilft es? Ich kan in allen Predigten ohnmöglich hinter diesen Wölffen herjagen, ich soll auch meine hungrige Schafe futtern und auf die Weyde führen. Diese unbarmhertzigen Plage-Geister hören kaum was der König saget, was der arme Priester schreyet, darauf wird wenig geachtet. Von der Cantzel ab wird dieser Schade Josephs nimmer allein curiret werden. Vors andre so ists weit gefehlet, daß das unbarmhertzige Prügeln allein die Quelle dieses neuen Mord-Geistes seyn soll. Bey diesem Delinquenten, der nun gerädert werden soll, da trifts ein, aber bey denen beyden vorhergehenden, als denen ersten, so gerädert sind, trifts nicht ein. Derowegen ist das Prügeln nicht die eintzige Quelle. Uberdem so ist auch wohl zu erwegen, daß Ober- und Unter-Officiers sehr geplagte Leute sind, weil sie sich beständig quälen und placken müssen, mit so vielen unartigen, rohen und boßhaften Gemüthern, so durch die Werbungs-Transporten nach dem Ellen-Maaß ihnen zugeführet werden: wenn man nun beyde Theile höret, so findet sich bald, daß mit einer solchen Gattung von Menschen ohnmöglich ohne alle Schärfe auszukommen sey. Endlich so gibts ja in andern Ständen so viel bedrängte und geplagte Menschen, welche weit elender sind als Soldaten, als denen ja die Nothdurft an Kleidung, Brod und Wohnung noch gegeben wird, woran es doch andern fehlet, und müssen also Gewalt, Unrecht und Mangel zugleich dulden: Warum höret man denn nicht von solchen, daß sie ein Gewehr laden und Men-

schen todt schiessen, um von der Welt zu kommen? Warum ist dieser neue Mord-Geist, so unter Heyden und Türcken unbekand, eben in unsre desperaten Kriegs-Leute gefahren? Wenn man nun den Prügel gäntzlich versteckte, so sind darum noch lange nicht alle die Lücken zugezäunet, wo er durchbrechen kan. Allein weder dieser Ort noch die Zeit verstatten solches tiefer zu untersuchen. GOtt eröfne aller derer Hertzen und Ohren, so da etwas beytragen können zur Heilung dieser stinckenden Wunden. Ubrigens könte man fragen bey dieser Materie: Ob man denn einen solchen entsetzlichen Meuchel-Mörder wohl könte leben lassen und mit anderweitigen Strafen belegen? Antwort: Erstlich haben wir schon oben erwiesen, daß uns Christus und die Apostel die Missethäter am Leben, vielweniger mit schrecklichen und schweren Executionen zu straffen, nicht anbefohlen. Es ist auch sehr bedencklich, wenn man die Absicht eines solchen Todschlägers betrachtet. Er ist der Welt müde, er wünschet den Tod, aber er wolte doch auch nicht ewig verdammet seyn. Er schliesset also: Mordest du dich selbst, so bist du verdammt, denn da hast du keine Zeit dich zu bekehren. Derowegen so thue ein Unglück an einem andern, so müssen sie dich wieder morden, so hast du Zeit dich zu bekehren, so leidest du vor deine Sünden, so stirbest du mit vollem Verstande, so empfängst du das heilige Abendmahl, und der Priester darf nicht von dir weichen, biß die Seele gerettet ist. Nun urtheile man, ob das Recht der Natur und das Gesetz der Liebe, so uns im neuen Testament nur verbinden, uns auch zwingen können den verfluchten Willen eines solchen verblendeten Sünders zu erfüllen. Soll dann das gantze Systema seiner teuflichen Einbildungen und Absichten so hinaus geführet werden, das zu thun, was er wünschet? Ich bin zu geringe, in einem so schweren Casu was neues anzurahten. Ich habe angemercket, daß des Königs Hertz unter einer besondern Göttlichen Lenckung stehet. Das Stand-Recht haben Ihro Königliche Majestät, weil es eine gar zu plötzliche Abkürtzung der Gnadenzeit war, und dem Mord-Geiste überdem nicht steurete, GOtt Lob! abgeschaffet. Bey dieser neuen Todes-Strafe der lebendigen Räderung haben Dieselben beydemahl von der gesetzlichen Strenge etwas nachgelassen. Ich lebe also der Hofnung, der allmächtige GOtt wird dem Könige eben wie dem weisen Salomon es in seinem

nem Hertzen offenbahren, wie er Gericht halten, und diesem grossen Elende, nach Möglichkeit, begegnen soll. Endlich wird gefraget: was wir vor Barmhertzigkeit beweisen können an grossen Ubelthätern, besonders an solch einem abscheulichen Mörder, der nun bald executiret werden soll? Was den Leib betrift, das überlaß ich der Obrigkeit. Was die Seele angehet, was ist da zu thun? Sollen wir ihn verlassen, weil er deswegen gemordet, daß er seelig sterben mögte. Er hat die Tauffe empfangen, und ist hinfolglich ein verirrtes Schaf. Sein Verstand ist unwissend und finster, von Kindes Beinen an hat er nimmer GOtt gefürchtet, sondern immerfort ein ruchloß Leben geführet. Alle Barmhertzigkeit, so wir seiner Seelen erweisen können, ist hauptsächlich diese: erstlich, daß wir ihn erleuchten durch das Evangelium von JEsu. Vors andre, daß wir vor ihn bitten zu GOtt, damit, bey diesem sonst unheilbaren Aussatze, die Gnade dennoch mächtiger werden möge als die Sünde. Ubrigens füge zum Beschluß nichts weiter hinzu, als daß ich alle und jede ernstlich und im HErrn vermahne, JEsu Verheissung und des Apostels Drohung ins Hertz zu schreiben, JEsu Verheissung: Seelig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen; Und des Apostels Drohung: Es wird ein unbarmhertzigs Gericht über den ergehen, so nicht Barmhertzigkeit gethan hat. An jenem Tage wird der Richter aller Welt nicht allein nach dem Glauben fragen, sondern ausdrücklich nach dessen Früchten; wer diesen lebendigen Saamen des Worts JEsu und seines Apostels höret und bewähret, der wird auch Kraft erlangen, Früchte der Liebe und Barmhertzigkeit in diesem Leben zu bringen. Denn was wir hier säen, werden wir dort erndten. Denjenigen Baum, an welchem unser HErr JEsus an jenem Tage nur lauter Blätter des Lippendienstes finden wird, und keine Früchte der thätigen Liebe, den wird er verfluchen und mit Feuer verbrennen. O HERR JEsu Christe zur Rechten GOttes, du ewiger und barmhertziger Hoherprieſter, erbarme dich über uns alle, vergib uns alle Sünden, so wir mit würcklicher Unbarmhertzigkeit und mit Trägheit und Versäumniß der Liebe begangen haben. Wasche uns davon mit deinem theuren Blute, und erfülle uns mit einem heiligen Eyfer, alle Gelegenheit, Barmhertzigkeit zu beweisen, sorgfältig

in

QKT. 2.945 X 313 4142

in acht zu nehmen. Mache uns zu deinen Jüngern, so an deiner Brust liegen, und von den Strahlen deiner erbarmenden Liebe recht durchwärmet werden, auf daß wir am jüngsten Gerichte, zu deiner Rechten gestellet, die erfreuliche Stimme hören mögen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Höre und erhöre uns, HErr JEsu Christe! um deines bittern Leidens und Sterbens willen, Amen! Amen!

K 2947.

II i 2946

Zwo Predigten,

am Allerheiligen Feste
in der HErrn Zebaoths Kirche in Copenhagen
vor der Königl. Guarnison gehalten,
worinnen

die Materie
von den Todes-Straffen
der grossen Missethäter

beyläuffig abgehandelt,

und ein sehr merckwürdiges Exempel eines nach zerschmetterten Gliedern, von 8. Uhr des Morgens bis des Nachts um 1. Uhr auf dem Rade bey vollem Verstande gewesenen Meuchelmörders angeführet ist.

Allen Gottesgelahrten und erleuchteten Christen
zur tieferen Prüfung und Untersuchung
überreichet
von

Albert Gabriel Grothausen,
ältesten Diener des Worts beym Land-Etat in Copenhagen.

Franckfurt und Leipzig, 1740.

p. 7.
p. 24.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

2.